

Weltweite Finanzkrise: Wer trägt die Schuld?



Zwischen 1970 und 2007 wurden 124 Bankenkrisen, 326 Währungskrisen und 64 Staatsverschuldungskrisen gezählt. Sie waren jedoch jeweils regional begrenzt.

„Subprime“ steht für ein spezielles Segment des Kreditmarktes, hier für Hypothekendarlehen zur Eigenheimfinanzierung, die an Schuldner mit schlechter Zahlungsfähigkeit vergeben wurden – also nicht an erstklassige („prime“) Kunden, sondern an problematische („subprime“).

Krise bezeichnet allgemein eine problematische, mit einem Wendepunkt verknüpfte Entscheidungssituation. Der Begriff wird in verschiedenen Bereichen (z. B. in der Medizin oder in Bezug auf die Umwelt) spezifisch verwendet.

Finanzkrisen sind größere Verwerfungen im Finanzsystem, die vor allem durch einen Rückgang der Vermögenswerte und durch Zahlungsunfähigkeit von Unternehmen der Finanzwirtschaft und anderen Branchen gekennzeichnet sind.

Die im Sommer 2007 begonnene und sich bis heute auswirkende Finanzmarktkrise ist die schwerste seit der Weltwirtschaftskrise 1929. Anders als bei dieser sind die Ursachen aber wesentlich komplexer und die Wirkungen tief greifender. Die Finanz- und Kapitalmärkte sind weltweit viel stärker vernetzt, sie handeln mit immens großen Finanzmassen sowie mit immer komplizierteren Finanzprodukten.

Aber es gibt Forschungsinstitute, Wirtschaftsweisen, Sachverständigenräte. Wäre es nicht möglich gewesen, die Krise frühzeitig vorherzusagen? Hätte sie nicht verhindert werden können? Oder ist die Macht der Banken gar nicht mehr einzuschränken?

Der Auslöser der Finanzkrise

Die Finanzmärkte sind heute so stark vernetzt, dass sie wie riesige miteinander verbundene Felder aus Dominosteinen aufgestellt sind. Fällt ein Stein, bringt er alle anderen zum Einstürzen.

Diese Gefahr hatte sich für das internationale Finanzsystem im Sommer 2007 herausgebildet. Es war am 9. August, als die Europäische Zentralbank den Geschäftsbanken zusätzliche Guthaben über 95 Mrd. Euro gewährte. Sie reagierte damit auf den Zusammenbruch des Geldhandels zwischen den Banken in der Eurozone, wodurch die Geldversorgung der Wirtschaft nicht mehr gewährleistet war. Auslöser dieser Krisensituation war der Verfall der Immobilienpreise vor allem in den USA. Die über lange Zeit kaum veränderten Häuserpreise waren seit der Jahrtausendwende bis 2006 auf mehr als das Doppelte gestiegen. Doch dann fielen sie rapide. Dessen ungeachtet wurden die nahezu wertlos gewordenen Immobilienpapiere neu gebündelt weiterverkauft, ohne dass Sicherheiten, Eigenkapital und Bankenhaftungen ausreichend vorhanden waren – bis die Blase platzte.

... und die Folgen

Die Finanzkrise, die mit einer sogenannten „Subprime-Krise“ begann, schlug sich in einer Bankenkrise, einer Wirtschaftskrise und einer Staatsschuldenkrise nieder.

Als die Immobilienblase in den USA, aber auch in Ländern wie Spanien oder Irland platzte, kamen zunächst die Banken in starke Bedrängnis. Hohe Verluste und Insolvenzen stellten sich bei Unternehmen der Finanzbranche ein. Der Zusammenbruch der US-amerikanischen Großbank Lehman Brothers im September 2008 offenbarte das enorme Ausmaß. Notverkäufe und Zusammenschlüsse von Banken finden seitdem bis in die Gegenwart statt.

Die Krise erfasste zeitversetzt die Wirtschaft: Selbst Großunternehmen meldeten Konkurs an, wie der Autohersteller General Motors oder in Deutschland eine solche Firma wie Karstadt. Wirtschaftsleistungen sanken, der Welthandel schrumpfte, die Arbeitslosigkeit stieg in einigen Ländern dramatisch. In zahlreichen europäischen Ländern schnellte vor allem die Jugendarbeitslosigkeit in die Höhe. Sie gilt

